

Predigttext: Alttestamentliche Lesung 3. Mose 19,1-3.13-18.33-34

Liebe Gemeinde!

In der Thora, den fünf Büchern Mose, finden sich 613 Mitzwot (Gesetze, Vorschriften) die fromme Juden befolgen sollen. Es sind 248 Gebote und 365 Verbote.

Wir, in der Bundesrepublik Deutschland, haben uns (im Jahr 2022) an insgesamt 1.773 Bundesgesetze (und jede Menge andere Verordnungen) zu halten. – Eine verwirrende Menge. Suchen wir nach dem Wesentlichen. – Die berühmten 10 Gebote fallen uns ein, wenn wir an die Bibel denken, und für uns wäre sicher zunächst das Grundgesetz zu nennen.

In diesem Jahr wurde es 75 Jahre alt. Dazu hörte ich eine interessante Radiosendung. Politiker der verschiedensten Parteien wurden gefragt, welcher Artikel dieses Gesetzes für sie jeweils der bedeutendste, der wichtigste sei. Besonders häufig wurde da auf den Artikel 1 (1) verwiesen: "Die Würde des Menschen ist unantastbar. …"

Die Frage des Reporters erinnerte mich an Fragen, die dereinst an Jesus Christus gestellt wurden. Ein Pharisäer fragte: "Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz?" ³⁷ Jesus antworte ihm: "»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt« ³⁸ Dies ist das höchste und erste Gebot. ³⁹ Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« ⁴⁰ In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten". (Matthäus 22, 36-40) – ganz ähnlich antwortet Jesus auf die Frage aus dem heutigen Evangelium: "… was muss ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?" (Lukas 10.25)

"Du sollst Gott, deinen HERRN, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten als dich selbst." (V 27)

Und deinen Nächsten wie dich selbst – anders übersetzt: Und deinen Nächsten, dir gleich; oder: denn er ist wie du. Er hat dieselben Rechte, er hat dieselbe Würde, wie du. Und die ist unantastbar.

In unserem heutigen Predigttext aus dem 3. Buch Mose Kapitel 19 wird das näher ausgeführt:

¹ Und der HERR redete mit Mose und sprach: ² Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig, der HERR, euer Gott. ³ Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet Meine Feiertage; Ich bin der HERR, euer Gott.

¹³ Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. ¹⁴ Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; Ich bin der HERR. ¹⁵ Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten. ¹⁶ Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; Ich bin der HERR. ¹⁷ Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. ¹⁸ Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; Ich bin der HERR.

³³ Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. ³⁴ Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.

Die Nähe dieses Textes zu unseren 10 Geboten ist unverkennbar. Gott selber habe sie auf zwei Tafeln geschrieben, heißt es (2. Mose 24, 12). Dabei handelt die erste vom Verhältnis des Menschen zu Gott (Gottesrecht), die zweite vom Verhältnis zum Mitmenschen (Menschenrecht). Unsere Predigtverse wiederholen teilweise die zehn Gebote und legen sie zugleich aus. Das menschliche Miteinander wird genauer beschrieben: Der von dir Abhängende, der Behinderte, der vor Gericht Stehende und nicht zuletzt der Fremde werden zum Beispiel genannt. Ihnen allen sollen wir keinen Schaden zufügen, damit wir nicht ihre Würde verletzen. Es gilt, den Mitmenschen zu achten – seinen Besitz, seine Ehre, seine körperliche Unversehrtheit und sein Leben. Mehrfach wird deshalb wiederholt: Du sollst den Nächsten lieben, weil er genau so einer wie du selber ist. Er hat dieselbe Würde, wie du. Und die ist bekanntlich unantastbar.

Mit dieser Würde des Menschen wird das Wesentliche begründet. Aber noch viel mehr: Immer wieder finden wir Gottes Selbstaussage: ICH bin der HERR, euer GOTT.

Nicht zufällig beginnt der eben vorgelesene Text ganz ähnlich wie das erste Gebot: ICH bin der HERR euer Gott. Ihr sollt heilig sein, denn ICH bin heilig.

ICH bin heilig – im Hebräischen steht hier das Wort קדוש (kadosch). Die Bibel verwendet es nur für Gott und für Dinge, die sich auf Gott in beziehen. Gott ist "kadosch", und alles, was mit ihm Gemeinschaft hat, ist ebenfalls "kadosch". Ursprünglich heißt es so viel wie "getrennt", etwas das "anders" ist, das sich von allem anderen abhebt. Wenn wir von heilig sprechen, meinen wir, vollkommen, vollendet, göttlich, gut, richtig, rein – all das steckt in diesem erhabenen und geheimnisvollen Wort "kadosch" (1).

Gottes Heiligkeit ist der Grund für uns Menschen auch heilig zu werden, die wir ja nach Seinem Bilde geschaffen sind. Das will uns der Abschnitt aus dem 3. Mosebuch erklären:

• ICH bin der Herr, euer Gott!

Zu Mir, dem Ewigen, dem Heiligen, gehört ihr und seid deshalb auch heilig.

• Ihr kennt Meine Gebote!

Ihr könnt wissen, wie ihr euer Leben gestalten sollt und was von euch gefordert wird. Zieht daraus den richtigen Schluss, nämlich:

• Liebt Gott und euren Nächsten!

So einfach ist das.

Wir sind aber nicht heilig. Ich merke das immer wieder und immer mehr, je älter ich werde: Es klappt nicht mit dem Kadosch-Sein; wir Menschen sind nicht so, wie wir sein sollen. Dabei ist doch gar nichts einzuwenden gegen Gottes gute Ordnung! Wenn alle so lebten, wie Gott es mit der Schöpfung geordnet hat und in seinem Wort gebietet, könnten alle Menschen herrlich und entspannt miteinander auskommen. Was wäre das für eine schöne Welt! Aber seltsamerweise machen wir uns das Leben selber schwer. Wir zerstören Gottes heilige Ordnung und machen ein Trümmerfeld aus Seiner Schöpfung ⁽¹⁾.

Wir sind aufgefordert das Unsre zu tun, heilig zu werden. Mitzuhelfen, Sein Reich wirksam werden zu lassen, wie wir es im Vaterunser erbitten. Fangen wir mit kleinen Schritten an. Zum Beispiel, dass wir unseren Nächsten mit Liebe begegnen, seine unantastbare Würde beachten. Dazu helfe uns Gott, der uns mit Seinem Frieden bewahren möge!

- Amen -

(1)(Matthias Krieser http://www.predigtkasten.de/index.htm)